# Seidenwaren in Siam

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629566

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

90 Cents bis 1.50 Doll. per Meter. Seidene, mit Wolle gemischte Stoffe kommen fast ausschliesslich aus Frankreich (Import 54,400 Doll.). In die Bandeinfuhr, welche 135,200 Doll. betrug, teilen sich Frankreich, Deutschland, Italien und England. Seidenspitzen werden in der Hauptsache aus Frankreich bezogen. Ganz seidene und halbseidene Hals- und Taschentücher gehen in der Einfuhr gewaltig zurück; der Import belief sich im Jahre 1902 auf 90,600 bezw. 182,000 Doll. gegen 177,800 und 61,000 Doll. im Vorjahr. In diesem Artikel machen sich namentlich Frankreich und Japan Konkurrenz; Japan liefert meist weisse, einfarbige Ware zum Preise von 6 bis 60 Franken das Dutzend, während Europa in der Regel mehrfarbige Tücher in der Preislage von 20 bis 120 Franken importiert.

In die Einfuhr von Näh- und Stickseide teilen sich Frankreich und Deutschland; der Einfuhrwert stellte sich auf 87,300 Doll.

Die schweizerische Einfuhr nach Argentinien wird von unserer Handelsstatistik wie folgt ausgewiesen:

| | | 1902 | 1901 |
|---|---|---|---|
| Ganzseidene Stoffe | Fr. | 775,300 | 1,027,600 |
| Halbseidene Stoffe | „ | 254,700 | 230,400 |
| Shawls, Tücher | „ | 177,000 | 265,200 |
| Bänder | „ | 160,400 | 140,900 |
| Beuteltuch | „ | 52,000 | 34,400 |
| Näh- und Stickseide | „ | 55,100 | 72,800 |

**Die Seidenindustrie in Spanien.** — Die Seidenzucht macht in Spanien keine Fortschritte. In der Provinz Valencia müssen die Maulbeerbäume immer mehr der besseren Ertrag abwerfenden Orangenkultur weichen; die Spinnereien werden meist noch nach veralteter Methode betrieben. Der Ertrag der spanischen Seidenernte beziffert sich seit mehreren Jahren auf rund 80,000 kg. Die Seidenproduktion des Landes vermag somit den Bedarf der Weberei, der auf etwa 200,000 kg. veranschlagt wird, bei weitem nicht zu decken. Rohseide wird hauptsächlich aus Frankreich (ca. 70 %), dann aus Asien und Italien bezogen.

Die Zahl der Zwirnspindeln beträgt 20,900. Die Produktion der Zwirnerei ist ebenfalls ungenügend, denn aus Frankreich, Italien, England, Deutschland, der Schweiz und Oesterreich wird Seidenzwirn in grossen Mengen eingeführt.

Die Weberei hat durch den Verlust der Kolonien einen harten Schlag erlitten; sie macht grosse Anstrengungen, um ihren Absatz im Inland zu vergrössern. Die Einfuhr von Seidenwaren aus Frankreich, Japan, Deutschland, Italien und der Schweiz hat trotzdem nicht nachgelassen. Die spanische Seidenstoffweberei kann sich in technischer Beziehung mit der Fabrikation in den andern Ländern nicht messen; die Färberei lässt ganz besonders zu wünschen übrig. Die Zahl der mechanischen Stühle beläuft sich auf 2873, die Zahl der Handstühle ist grösser, doch fehlen zuverlässige Angaben. Die Seidenweberei ist namentlich in den Provinzen Valencia, Barcelona und Murcia zu Hause.

**Seidenwaren in Chile.** — Dem Moniteur officiel du commerce ist zu entnehmen, dass die Gesamteinfuhr von Seidenwaren im Jahr 1902 die Summe von 2,546,000 Piaster ausmachte. Der Anteil Frankreichs belief sich auf 1,050,000 Piaster; dann folgen Deutschland mit 736,000 und England mit 622,000 Piaster. Aus Lyon wurden Futterstoffe im Wert von 447,000 Piaster eingeführt, aus Deutschland für 250,000 Piaster. In den Import von Halbseidenstoffen teilen sich Frankreich mit 257,700, England mit 123,700, Deutschland mit 119,500 und Italien mit 5,500 Piaster.

Die schweizerische Einfuhr wird nicht besonders ausgeschieden, doch ergibt sich aus unserer Handelsstatistik, dass der schweizerische Export immerhin nicht unbedeutend ist; er betrug in den Jahren

| | | 1902 | 1901 |
|---|---|---|---|
| Reinseidene Gewebe | Fr. | 201,700 | 127,700 |
| Halbseidene Gewebe | „ | 28,500 | 47,000 |
| Shawls, Tücher etc. | „ | 35,500 | 50,000 |
| Bänder | „ | 93,500 | 67,100 |

**Seidenwaren in Siam.** — Die Einfuhr von Seidenwaren belief sich nach der siamesischen Handelsstatistik im Jahr 1902 auf 2,224,266 Tikals (1 Tikal = Fr. 3.10). Es werden speziell genannt seidene Lendentücher 209,608 Tikals, seidene Schnittwaren, besonders Sarongs und Umschlagtücher 1,728,813 T., andere Seidenwaren 196,349 T. und halbseidene Schnittwaren 89,496 T. Sarongs und Umschlagtücher werden fast ausschliesslich aus Japan importiert; aus Deutschland wurden „andere Seidenwaren“ im Wert von 17,840 Tikals bezogen.

## Gesetzliche Arbeitszeit in Fabriken in Frankreich.

Das Gesetz vom 30. März 1900 schreibt für Fabriken, in denen Frauen und Kinder beschäftigt sind — also für alle Betriebe der Seidenindustrie — eine Verkürzung der bis dahin elf Stunden betragenden Arbeitszeit vor. Am 30. März 1902 wurde die Arbeitsdauer auf $10^1/_2$ Stunden herabgesetzt und zwei Jahre später, am 30. März 1904, wird die zehnstündige gesetzliche Arbeitszeit eingeführt werden. Zu dieser wesentlichen Einschränkung kommt noch der Umstand hinzu, dass eine ganze Anzahl von Etablissements auf dem Lande den Betrieb an Samstag Nachmittagen ganz oder teilweise einstellen, um den meist weit weg wohnenden Arbeitern Gelegenheit zu geben, den Sonntag in der Familie zu verbringen; während der Woche schlafen die Arbeiter in eigens von der Fabrik eingerichteten Räumen, oder sie mieten sich in unmittelbarer Nähe der Anstalt ein.

Zehn Stunden tägliche Arbeitszeit und nur sechs oder sieben Stunden am Samstag ergibt eine Arbeitswoche von 56 bis 57, statt der vom Gesetz zugelassenen 60 Stunden; die Leistungsfähigkeit der Fabriken würde auf diese Weise ungebührlich verringert und die Folge wären überdies empfindliche Lohnreduktionen. So hat denn, wie das „B. d. S.“ berichtet, die Konferenz der Handelskammer-Präsidenten in Paris am 5. Mai 1902 den Wunsch geäussert, es möchte die Arbeitszeit nicht für den einzelnen